Ä77 Schützen, was uns am Leben hält: Umwelt- und Naturschutz

Antragsteller*in: Isabell Hiekel (KV LDS)

Text

In Zeile 779:
~~Seit einigen Jahren ist zudem eine zunehmende Verockerung der Spree festzustellen. Das lebensfeindliche Eisenhydroxid verschlammt Ufer und Gewässersohle und vernichtet wichtige Lebensräume. Dieses stammt aus den ehemaligen und aktiven Tagebaugebieten in Sachsen und Brandenburg und bedroht mit dem Spreewald ein UNESCO-Biosphärenreservat mit FFH-Status und eine wichtige Tourismusregion. Nicht nur Eisenhydroxid, auch die hohe Sulfatbelastung in der Spree kommt von den Tagebauen. Der steigende Sulfatgehalt des Spreewassers bedroht mittlerweile sogar die Trinkwasserversorgung von Berlin und den Städten Frankfurt (Oder) und Lübbenau. Bisher sind keine Vorkehrungen getroffen worden, um eine zusätzliche Belastung der Spree auszuschließen – eine sträfliche Vernachlässigung unserer natürlichen Ressourcen.~~

Die Folgen des Braunkohlenbergbaus in der Lausitz schlagen sich seit ca. zehn Jahren in der Belastung der Spree und vieler ihrer Zuflüsse mit Eisenhydroxid und Sulfat nieder. Das lebensfeindliche Eisenhydroxid (Eisenocker) gelangt nach Expertenmeinung noch ca. 100 Jahre durch den Grundwasserwiederanstieg nach Schließung der Tagebaue an die Oberfläche und wird so in die Fließgewässer und Seen der Lausitz eingetragen. Hier vernichtet das Eisenocker wertvolle Lebensräume, weil es Ufer und Gewässersohle verschlammt. Die Ockerfrachten aus dem Raum südlich Spremberg und direkter Zuflüsse zum Spreewald haben bisher viele Kilometer Fließgewässer verödet und bedrohen mit dem Spreewald nicht nur ein UNESCO-Biosphärenreservat mit wertvollen FFH-Gebieten, sondern auch eine wichtige Tourismusregion Brandenburgs. Die seit 2013 angelaufenen Maßnahmen zur Reduzierung der Eisenockerfrachten zeigen bisher in der Gesamtschau nur mäßige Erfolge. Insbesondere die Probleme im Südraum im Zusammenhang mit der Talsperre Spremberg sind nicht ansatzweise gelöst. Die Anreicherung der Talsperre mit Eisenocker findet stetig statt und bildet ein ungeheures Gefährdungspotential, das mit einem der nächsten großen Hochwässer zum ökologischen Kollaps im Spreewald führen kann. Wir wollen uns mit ganzer Kraft dafür einsetzen, dass mehr Fahrt aufgenommen wird, um die Ockerbarriere der Südzuflüsse vor dem Spreewald zu schließen, die Ockerzuströme im Südbereich der Spree zu unterbinden und die Talsperre Spremberg zu beräumen. Die hohe Sulfatbelastung der Spree kommt zu 65 % aus den aktiven Braunkohletagebauen. Der steigende Sulfatgehalt des Spreewassers bedroht mittlerweile die Trinkwasserversorgung von Berlin und Frankfurt (Oder), da der Grenzwert für Trinkwasser von 250 mg/l überschritten wird. Gegenmaßnahmen bestehen nur in der Verdünnung der sulfathaltigen Wässer aus den Tagebaugebieten mit natürlichem Spreewasser. Das Herausfiltern des Sulfats ist unter den gegebenen Größenordnungen nicht möglich. Auch deshalb wollen wir keine neuen Tagebaue und einen Ausstieg aus der Braunkohle in überschaubaren Zeiträumen. Um das Manmagement der Folgen des Braunkohlenbergbaus in der Lausitz finanziell abzusichern, drängen wir darauf, den Bergbautreibenden zu ausreichenden Rücklagen für die Renaturierung der Tagebaugebiete und die Beseitigung der Tagebaufolgen zu verpflichten. Die Sicherung einer guten Wasser- und Gewässerqualität im Nachgang der Tagebaue darf nicht zu Lasten der Steuerzahler gehen!

Begründung

Die Begründung ist Teil des Antrages. Dieser Änderungsantrag wurde in Zusammenarbeit mit Winfried Böhmer (KV, OSL und Sprecher des Aktionsbündnisses "Klare Spree" erstellt.